

20 Jahre

1995 - 2015

TALENTSCHMIEDE FÜR DEN SCHNEESPORT
Ein Blick zurück in die Zukunft.

Von jenen, für die unser Gestern ihr Heute war. Für uns,
die wir das Gestern nur durch jene erfahren können.

Jahresbericht

1998
1999

Jahresbericht

1999
2000

Jahresbericht

2000
2001

Jahresbericht

2002
2003

Jahresbericht

2003
2004

10 JAHRE Schweizerische Sportmittelschule Engelberg

RESBERICHT
2004-2005

swiss olympic private school

Jahresbericht

2005
2006

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2006/2007

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2007/2008

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2008/2009

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2009/2010



Juniorenweltmeist
Alpin-WM Val

Maturazeugnisse
Hotel-Handelsschuldiplom

Einsätze an Weltcuprennen

Juniorenwelt

Zeichen setzen!
Aufbrechen zu neuen Di

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2010/2011

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2011/2012

Talentschmiede für den Schneesp

Jahresbericht

2012/2013

Schweizerische SPORTMITTELSCHULE ENGELBERG

Jahresbericht 2013/2014

Das Jahr Sotschi



ZEICHEN GESETZT!
Erfolge, die wegweisend sind:
sportlich – schulisch – strategisch.

SOCHI 2014
OLYMPIC WINTER GAMES

Vorwort

Inhalt

Ein paar Worte vorweg

Es sind die Personen, Persönlichkeiten, welche die Geschichte der Sportmittelschule prägten und weiterhin prägen. Die - mal im Hintergrund, mal im Vordergrund - ihre Spuren in den vergangenen 20 Jahren der Institution hinterlassen haben.

Als kleine Reminiszenz an die Anfänge und die Personen, die diese Anfänge prägten, steht dieser Teil des Jahresberichtes. Die folgenden Seiten lassen uns für Momente teilhaben an den Visionen, Ereignissen, Entwicklungen und Erfahrungen einiger dieser Persönlichkeiten, die stellvertretend stehen für alle, von damals wie von heute, die mitwirk(t)en beim Wachsen der Institution, als 'Gesprächsrunde à trois' in Prosaform oder mit imaginärem Talkmaster, der als Frage verpackt die Stichworte liefert.

2005 startete die Schule mit der Integration der Sportarten Snowboard Freestyle und Freeski in eine neue Phase. Zwei ehemaligen Athleten - quasi auch Pioniere - ziehen ihr persönliches Resümee zu ihrer Zeit in Engelberg.

Inhalt

'Ausgefallene' Kaminrunden

Gründer und Erneuerer	2 - 4
Wie es begann ...	5 - 13
Der Start	6
Schule und Internat	7
Finanzierung	8
Das Kloster Engelberg	11
Schwierige Zeiten	11
Zurück zu den Wurzeln	12
Darum geht's - Sport	14 - 16
Darum geht's - Schule	17 - 20
Zum Abrunden - Internat	21 - 22
2005 - Freestyle rises	23 - 28

Auf ein Wort

Swiss-Ski	29 - 30
Swiss Olympic	31
Gemeinde Engelberg	32
Kanton Obwalden	33 - 34

'Ausgefallene' Kaminrunden

Gründer und Erneuerer

Der Chronologie folgend beginnen wir mit den zentralen Figuren beim Entstehen und Werden der Institution: Kurt Rost, seine damaligen Weggefährten und Mitstreiter bei der Initiierung und Etablierung der Sportmittelschule, Edi Engelberger, Bodo von Düring und Pater Robert Bürcher selig.

Die Erinnerungen wieder einmal wachzurufen war vor dem Hintergrund des 20-Jahr-Jubiläums der SSE Grund genug für eine 'Erinnerungs-Kamin-Runde' im Gastsaal des Klosters. Hier trafen sich Edi Engelberger und Abt Berchtold Müller, komplettiert durch Peter Urs Naef, der 2006 den Vorsitz übernahm und mit der Neuorganisation die Voraussetzungen für die erfolgreiche Weiterentwicklung schaffte und Eskil Läubli, dem heutigen Geschäftsführer.

Leider konnte Kurt Rost und Bodo von Düring aus terminlichen Gründen dem Treffen nicht beiwohnen. Ulrich »Ueli« Blatter verstarb 1995 und Pater Robert Bürcher im Jahr 2010. In Edi Engelberger fand die Gesprächsrunde einen kundigen Repräsentanten der *'Ersten Stunde'*.



• • •
Gründer und ...



Kurt Rost

Gründer, Stifter und erster
Stiftungsratspräsident



Edi Engelberger sen.

Zweiter Präsident des Stif-
tungsrats, alt Nationalrat
und ehemaliger Präsident von
Swiss-Ski



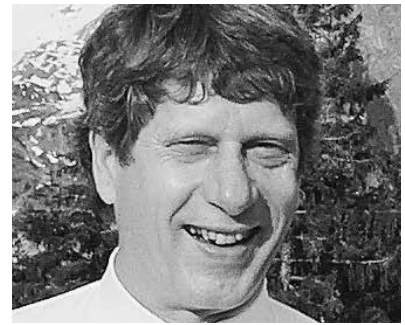
Ulrich >Ueli< Blatter

Mitgründer und ehemaliger
Stiftungsrat



Pater Robert Bürcher

Mitgründer und ehemaliges
Stiftungsratsmitglied
sowie ehemaliger Rektor
der Stiftsschule und der
Sportmittelschule Engelberg



Bodo von Düring

Mitgründer und ehemaliger
Stiftungsrat



Fritz Küttel

Ehemaliger Stiftungsrat



Thomas Mirer

Ehemaliger Stiftungsrat



Abt Berchtold Müller

Alt Abt des Klosters
Engelberg und Beirat der
Sportmittelschule

... Erneuerer



Peter Urs Naef

Heutiger Präsident des
Stiftungsrats und der AG



Eskil Läubli

Heutiger Geschäftsführer
der Stiftung und der AG



Abt Christian Meyer

Abt des Klosters Engelberg
und Mitglied des Stiftungs-
und des Verwaltungsrats der
Sportmittelschule



Martha Bächler

Beirätin und ehemalige Frau
Talamann in Engelberg



Niklaus Bleiker

Beirat und Landammann des
Kantons Obwalden

• • •

Wie es begann.

Kurt Rost - Gedanken und Erinnerungen

Kurt Rost, Gründer und erster Stiftungsratspräsident der Institution. Er übergab das Amt 1998 an Edi Engelberger und war bis Ende 2004 aktives Mitglied des Stiftungsrats.

"Engelberg und die Region haben bereits sehr früh in der Geschichte des Schweizer Wintersports eine attraktive Stellung eingenommen.

Was lag also näher - wenn man selbst sehr Schneesportbegeistert war - dies auch als Standort für eine Ausbildungsstätte von der Ausprägung der Sportmittelschule zu wählen. Dass solche Einrichtungen nicht erst erfunden werden mussten, zeigte schon damals ein Blick zu unseren umliegenden Nachbarn. Hier wurde bereits auf hohem Niveau und mit enormem staatlichen Engagement eine umfassende Ausbildung für Sporttalente im alpinen Rennsport praktiziert. Dort sah und sieht man noch heute die breite Unterstützung solcher Ausbildungsstätten durch Staat und Wirtschaft, als imagefördernde Massnahme für die gesamte Nation. Eine umfassende Ausbildung im Sport und der Schule - ergänzt durch das Element Internat zur Förderung der sozialen Kompetenz - sollte auch in Schweiz möglich sein.

Am 22. August 1995 wurde die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg als ein für die Schweiz pionierhaftes Projekt aus der Taufe gehoben. Mit jedem Jahr des Bestehens - heute sind es bereits über 20 Jahre - bestätigen die Begeisterung und die Erfolge der jungen Athletinnen und Athleten uns in den damals formulierten Grundsätzen.

*Dass uns auch heute die nicht vollumfänglich abgesicherte Finanzierung nach wie vor beschäftigt, sollte alle zum Nachdenken anregen. Um meinen Mitstreiter Edi Engelberger zu zitieren (1998): *"Institutionen wie die Sportmittelschule sind leider erst in wenigen Budgets der öffentlichen Hand und selten in den Kommunikations-Etats von grösseren Wirtschaftsbetrieben vorgesehen."**

All denen, die mit Engagement und Herzblut - trotz dieser Widrigkeiten - an die Sportmittelschule geglaubt und mitgeholfen haben, sie zu einer Vorzeigeeinrichtung wachsen zu lassen, gebührt Respekt und grosser Dank. Und all jenen, die heute meine Ideen und Visionen weitertragen und weiterentwickeln, wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg bei ihren weiteren Vorhaben."

Kurt Rost

Edi Engelberger war damals Präsident des Schweizerischen Skiverbands, als Kurt Rost - mit Blick über den Tellerrand (die Landesgrenzen) hinaus - die Idee für eine Ausbildungsstätte für Schneesporttalente in Engelberg hatte. 1994 gründete er mit Pater Robert Bürcher und Bodo von Düring die Stiftung Schweizerische Sportmittelschule Engelberg. Edi Engelberger stiess ein Jahr danach zu diesem kleinen, visionären Kreis und war Zeitzeuge, als die erste Klasse an den Start ging.

Kurt Rost hatte eine besondere Beziehung zu Engelberg, durch seine Kaffeerösterei 'Rosca caffè' in Sursee, seine Ferienwohnung, seine Beziehungen zu vielen Engelbergern und nicht zuletzt durch seine Sportbegeisterung. All dies hatte in Kurt Rost die Idee entwickeln lassen, die Tradition erfolgreicher Engelberger Sportlerinnen und Sportler fortleben zu lassen und mündete schliesslich in konkreten Plänen für ein Engagement an diesem Ort.

Der Start

Im Jahre 1992 war es soweit. Kurt Rost gründete mit einem kleinen Bekanntenkreis, dazu zählten Bodo von Düring, Priska von Büren, die erste Sekretärin der Sportmittelschule und Ueli Blatter die Rengemeinschaft Engelberg. Zweck war, aus den damals 120 Mädchen und Buben die herauszufinden, welche das Talent für eine Ski-Karriere mitbrachten. Um die Jugendlichen im Alter zwischen 9 bis 13 Jahren zu motivieren, sich der Renn-

gemeinschaft anzuschliessen, lockte eine komplette Ski-ausrüstung, über die Schuhe, die Skier bis hin zu einem einheitlichen Overall mit dem Aufdruck 'Rengemeinschaft Engelberg'.

Das Interesse war dementsprechend gross und die Ausbildung wurde teilweise vom Skiclub Engelberg unterstützt. Kurt Rost übernahm den grössten Teil der notwendigen finanziellen Mittel, so auch zwei Busse für notwendige Reisen zu Training oder Rennen sowie die beiden Trainer Priska von Büren und Othmar Suter, der spätere Hüttenwart der Rughubelhütte in Engelberg.



Die Erfahrungen mit der Rengemeinschaft und der Austausch mit vielen, die - im In- und Ausland - mit der Ausbildung von talentiertem Nachwuchs im alpinen Skifahren beschäftigt waren, führten letztlich zur Gründung der ersten schweizerischen alpinen Sportmittelschule im Jahre 1994 durch Kurt Rost.



«Eine wertvolle Basis für die Zukunft legen»

Kurt Rost, Initiant



«Mein erstes Ziel war und ist es, Jungsportlerinnen und Jungsportler zu wertvollen Menschen für die Gemeinschaft zu erziehen und auszubilden, ihnen den hohen Wert des Lebens eines Menschen aufzuzeigen und für sie eine wertvolle Basis für die Zukunft zu legen. Mein zweites Ziel ist es, sie nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten zu Spitzensportlern auszubilden, damit sie einmal national und international für unser Land Ehre einlegen können. Wichtig und unabdingbar sind dabei ganz klar kom-

munizierte, gemeinsame Ziele, Werte, Normen und Traditionen, welche wiederum die Leitplanken für die zu erarbeitende Basis, aber auch die Zukunft der Sportler darstellen. Spitzensportler sollen und müssen für unsere gesamte Jugend zu Vorbildern ausgebildet werden, dies zur weiteren Aktivierung des Breitensportes. Denn sauberer Sport kennt keine Drogen, und Drogen vertragen sich nicht mit einem sauberen Sport. Unser aller Ziel muss es sein, unsere Jugend in der Freizeit vermehrt dem Sport zuzuführen.»

Erklärtes Ziel: sportliche und schulische Ausbildung auf eine Stufe zu stellen.

"Mit dieser Idee", fügt Abt Berchtold Müller an, "kam er dann zu mir, um das Kloster hinsichtlich der schulischen Belange mit ins Boot zu holen."

Im Mittelpunkt - da waren sich alle Anwesenden einig - stand der Anspruch, die schulische und die sportliche Ausbildung optimal zu kombinieren, so-

dass die jungen Talente die Rahmenbedingungen vorfanden, um ihren Traum vom Ski-Profi wahr werden zu lassen. Und auch heute noch ist dies der Kern, um den sich alles andere anordnet. Ergänzt durch die Vorzüge eines Internats, also ein idealer Rahmen für kommende Spitzensportler.

Die Institution war gegründet und schon machten sich Probleme bemerkbar. Schnell spürte man, dass es mehr Geld braucht, als CHF 50'000.00 Gründungskapital. Nicht nur Wohnraum für die Schülerinnen und Schüler, auch Klassenzimmer und die Planung der Lehrkräfte gemeinsam mit der Stiftsschule waren die ersten grösseren Hürden, die es zu meistern galt.

Schule und Internat

Abt Berchtold Müller: *"Es war von Anfang an geplant, dass das Kloster die Schule führt und dass man eine Unterkunft sucht. Die Beherbergung der Sportschülerinnen und -schüler war nie im Internat des Klosters angedacht. Zuerst war sie im Skihaus bei der Talstation Klostermatte und dann ... - im Engel?"*

Eskil Läubli weiss die Lücke zu schliessen: *"... dann war sie bereits im Wyden I. Das Dach wurde angehoben und es wurde aufgestockt."*

Und der Abt ergänzt: *"Ja, das war in der Klosterwäscherei. In den oberen Etagen gab es Zimmer für Schwestern, die Ferien machten. Die Sportmittelschule konnte diese Zimmer belegen. Zusätzlich bauten wir das Dach für zwei Wohnungen aus, während die Wäscherei im Erdgeschoss noch längere Zeit weiter betrieben wurde."*

Und irgendwann zwischendurch begann die Ära des ehemaligen und altherwürdigen Hotels Engel, mit Klassenzimmern für die Hotel-Handelsschule, Internatsräumlichkeiten und Zimmern für die Trainer. Danach ging's ins Ökonomiegebäude des Klosters. Zu Beginn waren es nur fünf oder sechs Zimmer, die belegt wurden.

Die Führung des Internats lag in den Händen von Konrad und Maria Staudinger, welche Kurt Rost in weisem Vorblick aus dem

Schulische und sportliche Leitung

Für die Leitung des schulischen Bereiches zeichnet Pater Dr. Robert Bürcher, Rektor der Stiftsschule Engelberg, verantwortlich. Er wird im Bereich der Hotelhandelsschule durch den zuständigen Leiter, Remo Bucher, unterstützt. Magister Konrad Staudinger ist für den Bereich Sport zuständig, während seine Frau, Magister Maria

Staudinger, den Internatsbereich leitet.

Als kompetente Ski- und Konditionstrainer stehen die Diplomtrainer Konrad und Maria Staudinger, früher österreichisches Skigymnasium Stams, Benoît Gisler und Zoe Haas Barmettler, ehemaliges Mitglied der Schweizer Ski-Damennati, im Einsatz.



Maria und Konrad Staudinger:
Internatsleiterin und sportlicher Leiter.

Sportgymnasium Stams nach Engelberg geholt hatte. Die beiden waren bestens vertraut mit dem angestrebten Ausbildungssystem und mit ihrer Erfahrung die Richtigen für die damit verbundenen Unwägbarkeiten. Konrad Staudinger übernahm auch die sportliche Leitung und das Kind begann aus den Windeln zu wachsen.

Abt Berchtold: *"Für die Schule brauchten wir eine anerkannte Schulform. Wir konnten dies lösen, indem wir den Schulteil der Sportmittelschule mit der Stiftsschule zusammenhängten, auch wenn die Schulklassen eigenständig waren."*

Der Übergang in eine Privatschulform kam erst später und die Bewilligung zur Führung bedurfte vieler Dokumente und schlafloser Nächte. 2010 war es dann soweit und die Sportmittelschule wurde vom Kanton als eigenständige Privatschule anerkannt und bekam auch die Bewilligung zur Führung eines Internats zugesprochen. Abt Berchtold weiss dazu noch beizutragen, dass zur Gründerzeit des Stiftsschulinternats solche Formalismen gar nicht existierten. Das war im Jahr 1864, als das Internat der Stiftsschule als eigenständiges Gebäude errichtet wurde. Seither ist viel Wasser die Aa-Schlucht hinuntergeflossen.

Die Finanzierung

Etwa 20 Schüler waren in den Anfängen an der Sportmittelschule eingeschrieben und das Kloster Garant für die Kontinuität in der Weiterführung. Die finanziellen Leistungen der Eltern, sprich der Elternbeitrag, war zu Beginn an das Einkommen gekoppelt. Und auch damals kam dem Heimatkanton eine wichtige Rolle zu. Bei Kantonen, die einen Beitrag leisteten, konnte man mit dem Elternbeitrag etwas entgegenkommen. Sorgenkinder waren alle Kantone 'ausserhalb der Zentralschweiz'.

"Ich war bestimmt drei Mal im Wallis bei der Regierung", erinnert sich Edi Engelberger. "Es wurde viel geredet, viel versprochen und am Ende ..."

Abt Berchtold: *"Das war schon immer frustrierend: Zusagen eines Kantons, die nicht ernst gemeint waren. Das gleiche auch mit Skiverbänden und Swiss-Ski. Es war schier unmöglich Mitstreiter auf dieser Ebene zu finden, die mit in die Verantwortung gehen wollten."*



Einer guten Sache zum Durchbruch verhelfen

Edi Engelberger, Präsident Stiftungsrat



Die Sportmittelschule Engelberg hat am 22. August 1995 auf Privatinitiative hin ihren Betrieb aufgenommen. Die erste Sportmittelschule der Schweiz mit skisportlichem Schwerpunkt soll Nachwuchstalenten eine gezielte sportliche und schulische Ausbildung bieten. Der heutige Erfolg von Nationen wie Österreich und Norwegen, die schon länger über solche Schulen verfügen, spricht für sich. Nach einer dreijährigen, harten, aber Schüler, Trainer und Lehrer motivierenden Aufbauphase stellen sich erfreulicherweise bereits erstaunliche sportliche Erfolge ein. «Zweifellos das einzig Richtige und eine sehr gute Sache». Dies hören wir ausnahmslos von begeisterten Besuchern der Schule. Trotzdem kämpft sie in der heutigen Konsolidierungsphase mit der Finanzierung. Der Einbezug der für die Schweiz neuen Institution in die Kommunikationskonzepte von Firmen ist

zwar in vollem Gang. Immer mehr Kantone schaffen die erforderlichen Rechtsgrundlagen für eine öffentliche Unterstützung. In dieser zeitaufwendigen Aufbauphase ist noch einmal unsere private Initiative gefordert. Verhelfen wir gemeinsam einer pionierhaften Einrichtung zum Durchbruch! Falls Sie davon ausgehen, eine derart «gute Sache» könne keine Gegenwerte bieten, werden Sie staunen. Der innovative Tourismusort Engelberg, ein weltoffenes Kloster Engelberg mit unschätzbarem Kulturgut, eine originelle Gönnervereinigung und ein Team von über ihr Mandat hinaus die Schule unterstützenden Kommunikationsspezialisten werden Sie vom Gegenteil überzeugen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihr Engagement und werde Ihnen die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg sehr gerne persönlich vorstellen.

"Ja, mit Swiss-Ski war das damals noch etwas speziell", ergänzt Edi Engelberger. "Alles war regional organisiert, darum gab es sehr viele unterschiedliche Meinungen. Neben uns hat auch die Schule in Davos ihre Bedürfnisse geltend gemacht. Es war ein ewiges Hin und Her, keine einheitliche Struktur in der Ausbildungshierarchie, bis hin zur Akademie im Jahr 2005, die von Swiss-Ski und mit Pirmin Zurbriggen in Brig gegründet wurde, die quasi eine Spezialklasse für Supertalente aus der ganzen Schweiz werden sollte. Sollte, denn nach der Pleite von Bormeo kam dann der Wendepunkt und für uns der 'Stützpunkt Mitte'; ein Lichtblick für unsere Pläne."

Peter Urs Naef: "Ich glaube, der Zeitpunkt als wir zum Leistungszentrum wurden, war ein sehr wichtiger Moment für die Institution; bis dahin war es ein harter Kampf. Den haben wir dann in den folgenden vier bis fünf Jahren nochmal mit den Kantonen ausgefochten, um die Anerkennung als Ausbildungsstätte für Hochbegabte zu erlangen. Dank dem persönlichen Einsatz von Eskil Läubli und unseren Vorständen sowie Beiträgen aus der Politik haben wir es geschafft, dass die meisten Kantone einen Beitrag aus dem Topf der Hochbegabtenförderung leisten. Ohne diese Veränderung, wären wir nie so weit gekommen, wie wir heute sind. Die finanziellen Mittel, die wir benötigen, können auf dem Markt nur teilweise aufgetrieben werden. Es ist eine Herausforderung, dass es bis heute keine Garantie gibt; jedes Jahr muss alles neu beantragt werden. Das ganze funktioniert auch nur, wenn die Schüler eine nationale Talentcard erhalten. Dafür müssen sie definierte sportliche Leistungen nachweisen. Fallen diese verletzungsbedingt aus, so bekommen die Schüler die Karte nicht mehr. Von der Schule weisen kann man sie zu diesem Zeitpunkt aber schlecht. Das ist somit schon ein sehr spezielles System, welches wir hier in der Schweiz haben."

Die Talentcard gibt es seit 2004/2005, mit Einführung der neuen Struktur der Interregionen (West, Mitte, Ost) und der nationalen Leistungszentren (NLZ). Zeitgleich wurde auch für J&S ein neues Tool entwickelt - eben diese Talentcard. Bis zu diesem Zeitpunkt war man als Athlet auf „Goodwill“ des Kantons angewiesen. *"Die Schulgelder an der Sportmittelschule",* erklärt Eskil Läubli, *"haben wir bis 2005 über regionale Abkommen erhalten, z. B. über RSZ - Regionales Schulabkommen Zentralschweiz."*



Sich bis an die Grenzen entwickeln

Zwei Bildungsziele



Wissen vermitteln: Zwei Schülerinnen beim Studium.

Die Institution Schweizerische Sportmittelschule Engelberg hat zwei Bildungsziele:

- Sie will mit ihrem sportlichen Programm den Grundstein zur sportlichen Höchstleistung legen. Sie will ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, sich im Skirennsport bis an die Grenzen ihrer Fähigkeiten zu entwickeln.
- Darüber hinaus will die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg Wissen vermitteln und Fähigkeiten ausbilden, welche die Grundlagen beruflicher Weiterbildung oder Berufsgrundlage selbst sein sollen.

Internat

Die Mädchen und Burschen der Sportmittelschule Engelberg sind in eigenen Internatsgebäuden unterbracht und wohnen dort in Einzel- oder Doppelzimmern. Zusätzlich wird in den Internaten für die Möglichkeit des gemeinsamen Zusammenseins gesorgt, mit Räumlichkeiten zum Entspannen, Spielen und Fernsehen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in kleine Gruppen eingeteilt, die je von einem Erzieher betreut werden. Dieser ist für alle Fragen, Sorgen und Wünsche zuständig und gilt auch als Ansprechpartner für die Eltern. Ein diensthabender Erzieher beaufsichtigt das Studium und steht den Schülerinnen und Schülern mit Rat und Tat zur Seite.



Das Internatsgebäude in Engelberg.

Hier waren aber nicht alle Regionen einbezogen, die zu unserem Einzugsgebiet gehören. Deshalb dann unser Bestreben, dies über den Weg der Hochbegabtenförderung zu regeln."

Obwohl der Skisport in der Schweiz ein volkswirtschaftlicher Faktor ist - er fördert u. a. den Tourismus - wird er hierzulande nicht so gefördert wie z.B. in Österreich. Es ist für Unternehmungen wie die Sportmittelschule sicher sinnvoll und erstrebenswert, sich aus eigener Kraft zu entwickeln. Das macht unabhängig und stärkt das Unternehmen. Doch dem sind Grenzen gesetzt. Für die Zukunft der Talentförderung in der Schweiz wäre es daher erstrebenswert, bessere Finanzierungsmöglichkeiten zu generieren, auch von Seiten des Verbandes und der Politik. Eine Bergbahn beispielsweise, kann nicht aus eigener Kraft für den Spitzensport Trainingspisten reservieren und unterhalten.

Was die Sportmittelschule trotz zeitweise grossen Sorgen von Anfang an auszeichnete, waren die grossen sportlichen und schulischen Erfolge. Angefangen bei den ersten Protagonisten im Ski-Weltcup, den Wallisern Fränzi Aufdenblatten und Silvan Zurbriggen, gefolgt von den Geschwistern Gisin oder den Vertretern der Freestyle bzw. den nordischen Sportarten heutiger Zeitrechnung.

Selbst die Unterstützung durch den Staat hinterlässt nicht selten eine Bürde, die weitere Möglichkeiten fast verunmöglicht. Sicher, Kredite sind nachhaltig, resümierte die Kaminrunde, Rückzahlungen über 30 Jahre muten dabei aber unheimlich an. Es wäre für Institutionen mit gleichem Ansatz und Leistungserfolg ein Zeichen der Anerkennung und Ansporn zugleich, wenn der Staat z. B. einen Schnitt machen könnte und die Schulden zu Gunsten der weiteren Entwicklung erlassen würde.

Bei der Jugendförderung lassen sich nun mal keine Gewinne generieren - im Gegenteil.

Das Kloster Engelberg - Fels in der Brandung

Doch zurück zur Vita der Sportmittelschule.

Abt Berchtold erzählt, dass das Vorhaben von Kurt Rost und seinen Mitstreitern im Kloster von Beginn an gut aufgenommen wurde. Der zentrale Ansatz, talentierten jungen Menschen eine sichere Umgebung zu schaffen, wo sportliche und schulische Ausbildung gleichbedeutend zum Tragen kommen, überzeugte die Kloostergemeinschaft und half auch über die finanziellen Bürden hinweg, die vom Kloster getragen wurden: *"Esch ja för en guete Zwäck"*, zitiert er einen Mitbruder, als es um die Absegnung einer Jahresrechnung ging.

"Sicher, es gab auch kritische Stimmen und es wurde auch über die Notwendigkeit diskutiert, wenn Ausbauschritte durch das Kapitel mussten. Aber es gab nie heftigen Widerstand oder ein Infragestellen dessen, was man an der Sportmittelschule beabsichtigte, es gab immer eine tragfähige Mehrheit dafür", betont Abt Berchtold. Und dennoch, es gab auch schwierige Zeiten, in denen das Weiterbestehen der Institution tatsächlich in Frage gestellt war.

Schwierige Zeiten

Edi Engelberger erinnert sich: *"Es gab immer wieder kritische Momente. In diesen Jahren, als es finanziell wirklich schwierig wurde, hätten wir ohne das finanzielle Engagement von Kurt Rost und den substanziellen Beistand des Klosters nicht überleben können. "*

Abt Berchtold ergänzt: *"Auch im Kloster gab es Interessenkonflikte. Die Klosterkellnerei wollte eine genaue Auflistung und Berechnung der durch die Sportmittelschule bezogenen Leistungen. Da wurde schon mal heftig gestritten und das sorgte für Spannungen."*

Peter Urs Naef führt weiter: *"Auch ich kann solche Momente erinnern. Als wir 2006 alle im Notfalllokal der Gemeinde zusammensassen, um den Neustart zu besprechen oder besser zu entscheiden, habe ich (an Abt Berchtold gerichtet) dich damals angeschaut und gefragt: ""Hilfst du uns in einem Neustart? Falls es nicht funktioniert, brauchen wir dich und euch"". Und du hast mir zugnickt. Ohne deine Zustimmung hätte ich damals das Präsidium nicht übernommen. Wir haben diese Sicherheit zum Glück nie in Anspruch nehmen müssen. Als Stiftungsrat, der aus Privatpersonen zusammengesetzt ist, kann man kein solch grosses Risiko tragen. Mit der Gründung der Aktiengesellschaft sind wir nun breit abgestützt und haben eine tragfähige Basis, auch wenn es mal wieder sorgenvolle Zeiten geben sollte."*

Abt Berchtold: *"Dennoch ist die übergeordnete Stiftung wichtig. Nicht zuletzt auch um deutlich zu machen, dass die Institution keine gewinnorientierte Unternehmung ist, sondern eine Bildungsstätte."*

Edi Engelberger: *"Es war wichtig mit dem 'Neustart' der neuen Führung auch die ordnungsgemässe Saldierung der 'alten Stiftung'*

erledigt zu wissen. Ein Kraftakt, der ohne das Kloster und die Unterstützung damaliger Wegbegleiter und Freunde der Institution - wie z. B. der OKB - nicht realisierbar gewesen wäre."

Eskil Läubli ergänzt dazu: "Ich habe es immer sehr geschätzt, in der Anfangsphase nach dem Neustart zu dir kommen und ganz offen über Themen sprechen zu können, die uns gerade beschäftigten. Es hat uns allen sehr geholfen, zu wissen, dass wir bei dir ein offenes Ohr finden, um konstruktive Lösungen zu finden."

Zurück zu den Wurzeln für die Zukunft

Peter Urs Naef: "Heute ist es gut zu sehen, dass wir wieder auf Partnerschaften bauen können, die auch in der Gründerzeit zur Seite standen. Die OKB ist z. B. Aktionär und wieder Sponsorin. Es ist nicht selbstverständlich, aber ganz wichtig, die lokalen starken Unternehmen bei sich zu wissen. Dafür sind wir sehr dankbar. Unsere über die Jahre gewachsene Kompetenz liegt darin, Menschen an ihr Ziel zu bringen, welche nicht in ein Regelschulsystem passen. Wir sind zu Hause in einem Bergdorf, welches sich durch die Athleten, die hier ihre Ausbildung genossen haben, im Wintersport zu den erfolgreichsten zählen kann. So gesehen

schreiben wir mit der Sportmittelschule schon ein wenig Sportgeschichte. Wenn in 100 Jahren wieder ein Engelberger Dokument herauskommt, wird sicher ein Artikel über diese Schule darin zu finden sein. Diesen Innovationsgeist unserer Gründerväter, nach dem auch wir handeln, gilt es zu bewahren.

Neben dem Tourismus kann sich Engelberg auch als Bildungsstandort profilieren. Meiner Ansicht nach liegt das Potenzial in Engelberg noch weit über dem, was wir bis anhin machen."

"Es gab bereits eine Zeit, da war man in Engelberg mehr mit Tatendrang beseelt als heute", weiss Abt Berchtold zu berichten. "1958, als hier die Schweizermeisterschaften ausgetragen wurden, da gab es so eine Zeit. Man wollte hier oben etwas bewegen. Doch dieser Geist ist wieder abgeflacht."



Spitzensport und Ausbildung vereinen

Stiftung Schweizerische Sportmittelschule



Das Kloster Engelberg bietet der Schweizerischen Sportmittelschule Gastrecht.

Am 22. August 1995 hat in Engelberg die erste Sportmittelschule der Schweiz mit skisportlichem Schwerpunkt ihren Betrieb aufgenommen. Seither haben Skitalente die Möglichkeit, Spitzensport und Schulausbildung zu vereinen. Die Stiftung Schweizerische Sportmittelschule Engelberg wurde für jugendliche Skirennfahrerinnen und -fahrer ab dem 14. Lebensjahr eingerichtet, die für ihre aussersportliche Zukunft jene (Berufs-) Chancen wahrnehmen wollen, die mit dem Nach-

weis eines qualifizierten Schulabschlusses und der damit erworbenen Bildung verknüpft sind. Die vom Schweizerischen Skiverband SSV offiziell anerkannte Sportmittelschule mit skisportlichem Schwerpunkt möchte mit Hilfe eines gegenüber den «normalen» Schulen leicht veränderten Organisationsmodells den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, den Wettkampfsport ohne Vernachlässigung des Bildungserwerbs auszuüben.

Stams als Vorbild für Engelberg

Unsere östlichen Nachbarn machten es vor: In Österreich wurde bereits im Jahr 1967 das Skigymnasium Stams ins Leben gerufen. Nach diesem Vorbild wurden die Schweizerische Sportmittelschule Engel-

berg sowie ähnliche Schulen in den USA (Stratton Mountain, Burke, Green Mountain Valley), Kanada (Banff und Collingwood), Norwegen, Schweden, Finnland und Frankreich gegründet.



In Engelberg werden Schulausbildung und Spitzensport vereint.



Sportmittelschule: Alles unter einem Dach



Schneetraining auf der Piste



Studium in der Schule



Training auf dem Sportplatz



Wohnen im Internat

Die Sportmittelschule blickt heute auf eine Schülerzahl von 90 Schülerinnen und Schülern, verteilt auf die Kernsportarten Ski Alpin, Snowboard Freestyle, Freeski, Langlauf, Biathlon sowie den 'Randsportarten' Eishockey, Rudern, Triathlon und Eiskunstlauf. Und alle sind erfolgreich unterwegs: Aus Olympischen Spielen, Welt- und Juniorenweltmeisterschaften, Welt- und Europacups und bei Einladungsevents bei den Freestyle Sportarten sind in den 20 Jahren 442 Medaillenränge erreicht worden. Und immer dabei, der Geisterer, welche die Institution gegründet und auch in schwierigen Zeiten an deren Seite waren.

All denen sagen wir durch diese kleine Reminiszenz an die Anfänge Danke.

• • •

Darum geht's - Sport.

Sportliches Mass der Dinge - damals und heute.



Konrad Staudinger

Gesamtleitung Sport
1995-2000



Oliver Koch

Gesamtleitung Sport
seit 2012

Wie viele Skisportler wurden betreut und wie viele Trainer arbeiteten mit?

K. S. Als Trainer waren im ersten Jahr nur meine Frau Maria und ich angestellt. Maria betreute 7 Mädchen, ich hatte 8 Burschen in der Trainingsgruppe. Wir führten 10 Schneetrainingslager auf diversen Gletschern im Herbst durch; Gesamtumfang: 33 Schneetage bis Weihnachten.

O. K. Wir betreuen momentan - ähnlich wie in den letzten Jahren - 41 Skisportler, die von sechs Konditionstrainern betreut werden. Hinzu kommen in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Leistungszentrum Alpin Mitte weitere vier Trainer, welche sich vor allem um das Skitraining kümmern. Vervollständigt wird die Schülerschaft von 25 Athletinnen und Athleten im Freestylebereich (Ski und Snowboard), 20 nordischen Sportlerinnen und Sportlern sowie ein paar weiterer Schülerinnen und Schülern aus Fremdsportarten, die bei uns vor allem das Schulsystem und die Trainingsinfrastruktur nutzen. Insgesamt sind wir 17 Betreuer und zwei Physiotherapeuten.

Mit welchen Voraussetzungen sind die jungen Sportler gekommen. Was konnten sie schon, wie viel Erfahrung hatten sie im Krafttraining?

K. S. Alle hatten sie keine Erfahrungen mit regelmässigem Konditionstraining und Krafttraining.

O. K. Wenn ich das vergleiche mit der Zeit vor 18 Jahren - ich war damals schon einmal als Trainer an der Sportmittelschule tätig - dann verfügen die Neueintretenden bei uns an der Schule grundsätzlich über mehr Erfahrung im Krafttraining. Dies variiert noch ein wenig nach Herkunftsregion, aber die Arbeit in den Regionalen Leistungszentren trägt da sicher Früchte. Gleichzeitig kämpfen wir aber auch mit allgemeinen Gesellschaftsentwicklungen, wodurch einigen Sportlern Bewegungserfahrungen und eine Basiskondition fehlen und vielleicht manchmal auch eine gewisse 'Beisserqualität', welche im Leistungssport vonnöten ist.



Was waren die grössten Herausforderungen in deinem Job als Verantwortlicher für den Sport?

K. S. Adäquate Trainingsstätten zu finden, Anerkennung durch die Regionalverbände und Swiss-Ski, Kontakte zu den einzelnen Trainern, potenzielle Sponsoren von der Idee überzeugen, viele Gespräche mit den Verantwortlichen im Kloster, Athleten und Eltern davon überzeugen, dass die Sportmittelschule die richtige Adresse ist für sie.

O. K. Momentan ist es sehr schwierig, in der Schweiz Trainer zu finden, mit der notwendigen Erfahrung, einer guten Grundausbildung und Enthusiasmus. Trainer, welche bereit sind, sich über längere Zeit überdurchschnittlich einzubringen. Daneben müssen wir immer wieder deutlich machen, dass bei uns neben dem Leistungssport eben auch die Ausbildung wichtig ist. Zudem sind wir immer noch am Optimieren der Trainingsmöglichkeiten auf Schnee. Momentan aber geht dies in eine gute Richtung.

Wie sah die Infrastruktur fürs Training aus?

K. S. Zuerst nur eine Turnhalle, dann später ein kleiner Kraftraum mit 3 Geräten. Und ansonsten: viel frische Luft!

O. K. Wir verfügen über eine eigene Turnhalle, eine Koordinationshalle und drei eigene Krafträume. Hinzu kommen Räume für die Physiotherapie, Sitzungszimmer, Skiräume usw. In Engelberg haben wir zudem sehr gute Möglichkeiten für das Aussentraining mit Sportplatz, Schiessanlagen für die Biathleten, Schwimmbad, Eishockeyhalle und natürlich auch einer schönen und einladenden Umgebung für das Konditionstraining. Das Schneetraining sowohl im nordischen Skisport wie auch im alpinen können wir dank der Titlisbahnen bereits sehr früh vor Ort absolvieren.

Gab es etwas, das ihr gerne gehabt hätten an Geräten oder Infrastruktur?

K. S. Grösseren Kraftraum und einen Cardio-Bereich mit Velos.

O. K. Momentan investieren wir viele Ideen in den Ausbau der On-Snow Trainingsmöglichkeiten: für die Freestyler sind Freestyleanlagen geplant, für die Nordischen wird an Möglichkeiten gearbeitet, wie das Schneetraining vor Ort noch früher aufgenommen werden kann und für die Alpinen sind wir bestrebt, die Trainingsmöglichkeiten und das Herbsttraining zu verbessern. Da sind wir in einem sehr positiven Austausch mit den Titlisbahnen.

Wie wurde die Schule akzeptiert, in der Region, in der Skisportwelt, bei Swiss-Ski?

K. S. Im Ort zum Teil weniger als in der Region und bei Swiss-Ski.

O. K. Die Akzeptanz in der Zentralschweiz ist mittlerweile sehr gut. Und ich denke auch in Engelberg schätzt man die Leistungen der jungen Sportlerinnen und Sportler. Auch Schülerinnen und Schüler, sowie deren Eltern erkennen die Möglichkeiten und den Mehrwert der Sportmittelschule. Mit Swiss-Ski sind wir als

Nationaler Stützpunkt in das System eingebunden und arbeiten gut zusammen. Manchmal vergessen einige jedoch, dass ein so flexibles Schulsystem, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kantonen und Partnern und die individuelle Betreuung der Athletinnen und Athleten insgesamt doch eine grosse Herausforderung ist.

Wie war/ist die Zusammenarbeit mit Swiss-Ski und mit den Trainern?

K. S. Eigentlich sehr gut.

O. K. Wie oben bereits geschrieben ist die Zusammenarbeit gut. Allerdings erstaunt es mich immer wieder, dass ein so grosser und wichtiger Verband in den letzten Jahren so wenig Eigeninitiative in die Optimierung der physischen Ausbildung der Athleten und in die Kombination von Ausbildung und Sport investiert hat. Wenn es nicht private Schulen gäbe, wäre die Kombination von einer gymnasialen Ausbildung und Skisport wohl nur sehr schwer realisierbar. Und die Trainersituation bei Swiss-Ski ist ähnlich wie oben bereits erwähnt.

Auf welche Punkte hast du zu Beginn deiner Arbeit vor allem geachtet, was wolltest du vor allem optimieren oder entwickeln?

K. S. Kontakt zu allen im Skisport tätigen Personen. Werbung durch Vorträge für die Idee Schule und Sport und die Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten.

O. K. Es ist mir wichtig, dass die Sportler individuell betreut werden und wir sie gleichzeitig auch als Individuum wahrnehmen. Sie sollen sich an der Schule und in der Zusammenarbeit mit den Trainern wohl fühlen, auch wenn grosse Leistungen verlangt werden. Daneben brauchen wir Instrumente, um das Training zu steuern, Erkenntnisse aus unserer Arbeit zu erhalten und die notwendigen Lehren daraus ziehen zu können. Dies ist ein Prozess, den wir immer noch vorantreiben. Eine grosse Verbesserung haben wir mit der Anpassung der kaufmännischen Ausbildung erreicht. Die Sportlerinnen und Sportler dieser Ausbildungsrichtung haben in Zukunft regelmässige Ausbildungszeiten und können dadurch besser in die Trainingsabläufe eingebunden werden.

• • •

Darum geht's - Schule.



Elisabeth Brun

30 Jahre 'an der Seite' von Pater Robert



Remo Bucher

Leitung Schule 1995-2000



Andreas Theler

Leitung Schule seit 2008

Die schulische Ausbildung im Fokus.

Fast eine Kaminrunde

Am 2. September trafen sich Remo Bucher, Elisabeth Brun und Andreas Theler zu einer Erinnerungsrunde im Büro der Sportmittelschule. Remo Bucher, Lehrperson für Wirtschaft und Recht an der Sportmittelschule, war von 1995 bis 2000 Schulleiter der Sportmittelschule. Elisabeth Brun war während 30 Jahren Sekretärin des Stiftsschulrektorats und somit rechte Hand von Pater Robert Bürcher, der die Sportmittelschule von der schulischen Seite aufgebaut und als Schulleiter in den Anfängen sowie von 2000 bis 2008 geführt hatte.

Wenn nun von schulischer Seite auf die Anfangsjahre der Sportmittelschule zurückgeblickt wird, muss neben Konrad und Maria Staudinger, an vorderster Front Pater Robert Bürcher erwähnt werden, der sich mit innerer Überzeugung und grossem Enthusiasmus für den Aufbau und die Konzeptualisierung des Bereichs Schule eingesetzt hat. So, dass alle Instanzen, welche für die Bewilligung des Konzepts zuständig waren, im Schnellzug grünes Licht gegeben haben. In den Gesprächen mit dem damaligen kantonalen Bildungsdirektor Hans Hofer und Hugo Odermatt vom Amt für Volks- und Mittelschulen sei grosses Wohlwollen spürbar gewesen und ein 100%-Rückhalt für das neue Vorhaben, erinnern sich Remo Bucher und Elisabeth Brun.

Das ursprüngliche Ziel der Gründer war, in erster Linie ein Sportgymnasium auf die Beine zu stellen. Als sich die Ideen zu konkretisieren begannen, hatte man die Vorstellung, das schulische Angebot an dasjenige von Stams (Österreich) anzulehnen. Dort verfügt man über ein Sportgymnasium und eine Handelsschule. Zur Konzeptualisierung der Ausbildung, die stark an die AKAD Methode anlehnen soll, holte man sich das nötige Know-how bei der AKAD, wo Sabine Jaggy wertvolle Unterstützung leistete. Sabine Jaggy, die damals von der AKAD zur Privatschule Minerva wechselte, sei es dann auch gewesen, welche die Idee mit der Hotel-Handelsschule hotelleriesuisse ins Spiel gebracht habe, weiss Remo Bucher zu berichten.



«Schule verlangt eine starke Selbstdisziplin»

Dr. Robert Bürcher, schulischer Berater



Pater Dr. Robert Bürcher, der Rektor der Stiftsschule Engelberg, will mit seinem Engagement für die Sportmittelschule sicherstellen, «dass die schulische Ausbildung neben der sportlichen nicht nur alibimässig genutzt wird. Eine Sportkarriere dauert nur einige Jahre, und danach ist es wichtig, eine gute Ausbildung genossen zu haben. Genau das wollen wir unseren Schülern vermitteln.» Pater Robert übt an der Sportmittelschule die Funktion des schulischen Beraters aus, kümmert sich um die Stundenpläne, koordiniert die Lehrkräfte und re-

präsentiert die Schule nach aussen. Als Rektor der Stiftsschule ist er vom Schulsystem der Sportmittelschule voll überzeugt. «Die Sportmittelschule erfordert eine starke Selbstdisziplin, da die Schüler der Sportmittelschule im Vergleich zu den 'normalen' Schülern nur ein Drittel der Schulstunden besuchen – der Rest muss im Selbststudium bewältigt werden.» Was das Schuljahr 1996/97 betreffe, müsse er den Schülerinnen und Schülern ein Kränzchen winden. Er sei überzeugt, «dass sie alle einen guten Abschluss schaffen werden.»

Pater Robert erachtete es von Anfang an als wichtig, die Schülerschaft bereits im 9. Schuljahr abholen zu können, um sie genügend auf die spezifischen Anforderungen eines Kurzzeit-Sportgymnasiums vorzubereiten, so wurde auch das Angebot auf der Sekundarstufe 1 geschaffen.

Auch wenn dieser Enthusiasmus klosterintern nicht von allen im gleichen Masse geteilt wurde, schaffte es Pater Robert doch zu überzeugen, so

dass die Klostersgemeinschaft ebenfalls ihr Ja-Wort zur Unterstützung des Aufbaus der Sportmittelschule erteilte.

Das Novum ‚Sportmittelschule‘ sei nicht mit einem Paukenschlag und entsprechenden Informationsanlässe in die Gemäuer der Stiftsschule integriert worden, sondern sei eher im Stillen abgelaufen und von einem Schuljahr auf das andere da gewesen, beschreibt Elisabeth Brun den Schulstart der SSE. Diese Tatsache liess anfangs viele Lehrpersonen oder Angestellte an der Stiftsschule und auch die Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule mit Skepsis auf die neue Schule respektive Schulform blicken. Man wusste nicht so genau, was dies sein sollte. Gegen aussen, bei Kanton oder Bund, wurde vielleicht auch deshalb die Sportmittelschule lange Zeit als Abteilung der Stiftsschule wahrgenommen und nicht als eigenständige Schule in den Räumlichkeiten des Klosters.

Remo Bucher fasst die Anfangsjahre mit den Worten ‚Pionierarbeit‘ zusammen. Es sei wenig bis nichts vorhanden gewesen. Alles hätte parallel zum bereits laufenden Betrieb aufgebaut, geplant, adjustiert etc. werden müssen. Auch die finanziellen Schwierigkeiten, welche der Institution zu Beginn zu schaffen machten, hätten Unsicherheiten ausgelöst.

Im Schulalltag hätten sich die Lehrpersonen erst einmal an das Unterrichten mit der neuen Klientel gewöhnen und umorganisieren müssen. Remo Bucher kämpfte lange und intensiv dafür, dass eine Anwesenheitsliste geschaffen werde, welche stets auf dem neusten Stand war. Dies galt ihm als A und O für einen effizienten Unterricht.

Highlights in der Geschichte der Sportmittelschule

Wenn Remo Bucher nach seinen schönsten Erlebnissen gefragt wird, kommt er mit seinen Ausführungen an kein Ende. Das erste Highlight sei natürlich die erste Maturafeier mit SportmittelschülerInnen gewesen, oder dann das erste Diplom ‚kaufmännische Mitarbeiterin/kaufmännischer Mitarbeiter in der Hotellerie‘,

in dem Lehrgang also, den er massgebend geprägt hat. Dann seien es die ersten sportlichen Grosserfolge gewesen, da diese für die Schule im wahrsten Sinne des Wortes überlebenswichtig waren.

Gymnasium, Hotelhandelsschule, Sek



Blick in ein Internatszimmer.

Im laufenden Schuljahr 1998/99 besuchen 14 Mädchen und 27 Burschen, welche Ski alpin als Leistungssport betreiben, die Schule. Davon wohnen 24 SchülerInnen im Internat. Die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule Engelberg bestreiten den Unterricht jeweils von Montag bis Freitag in eigenständigen Räumlichkeiten der Stiftsschule Engelberg. Angeboten werden fol-

gende Schultypen: Das Gymnasium in Zusammenarbeit mit der AKAD, die Hotelhandelsschule in Zusammenarbeit mit der Minerva und dem Schweizer Hotelier-Verein (SHV) und die dritte Sekundarschule. Das Schuljahr dauert an der Sportmittelschule von Ende August bis Ende Juni und umfasst, abzüglich der Ferien, ca. 37 Unterrichtswochen mit jeweils fünf Unterrichtstagen.

Schulische Belastung



In der wettkampflintensiven Zeit steht der Sport im Vordergrund.

Auf der dritten Sekundarstufe stehen pro Woche 39 Unterrichtseinheiten (inkl. 15 Stunden Hochleistungstraining) auf dem Programm. Das vierjährige Gymnasium mit AKAD-Lehrmitteln und Begleitunterricht beinhaltet 10 bis 14 Unterrichtseinheiten pro Woche, plus 15 Stunden Hochleistungstraining. Die drei- bzw. vierjährige Ausbildung in der Hotelhandelsschule beansprucht einen wöchentlichen Unterricht im Ausmass von rund 30 Einheiten, plus 15 Stunden Hochleistungstraining. Das Ausmass der Unterrichtseinheiten pro Woche variiert je nach der sportlichen Belastung der SchülerInnen.



Blick in den Ski- und Wachsraum: Die Skis stehen immer griffbereit.

Elterngespräche habe er in guter Erinnerung. Die Eltern hätten der jungen Institution grosses Vertrauen entgegengebracht. Die über die Jahre konstanten Erfolge in Sport und schulischer Ausbildung hätten den Beweis erbracht, dass das Konzept 'Sportmittelschule' aufginge. Schliesslich erfreute sich Remo Bucher über die stetig steigenden Schülerzahlen und das allmählich einsetzende Medienecho.

Nach ihren schönsten Erlebnissen gefragt, beginnt Elisabeth Brun, die als Sekretärin des Stiftsschulrektors eher von der Aussensicht auf die Sportmittelschule blickt mit einer Anekdote. Als sie sich vor einigen Jahren im Zug mit einer ihr unbekannt Person über das Bildungswesen in Engelberg unterhalten habe, habe ihre Gesprächs-

partnerin gefragt, ob es richtig sei, dass in Engelberg nebst der Sportmittelschule noch ein anderes Gymnasium (gemeint war die Stiftsschule) existiere. Dieses Erlebnis liess sie erkennen, dass es die Sportmittelschule definitiv geschafft habe, sich einen Namen zu machen.

Sowohl die sportlichen wie die schulischen Erfolge lösten in der Stiftsschule immer mehr Anteilnahme und auch Begeisterung aus. Im schulischen Bereich fiel der jährliche, feierliche Abschluss der Maturaprüfungen vor allem ins Gewicht, deren Organisation, unter der Leitung von Elisabeth Brun, in den vergangenen 20 Jahren für beide Schulen aus der Stiftsschule kam.

Die Erinnerung an die Zeiten, als die internen Mädchen der Stiftsschule und der Sportmittelschule zusammen im Skilifthäuschen auf der Klostermatte untergebracht waren, liesse sie noch heute schmunzeln. Dieses Zusammenspannen der beiden Schulen habe wunderbar funktioniert und, so unterstreicht Frau Brun, es sei darauf zu achten, dass man auch in Zukunft Gemeinsamkeiten pflege. Abschliessend unterstreicht Elisabeth

Brun, dass sie die Zusammenarbeit und das Einvernehmen mit den Verantwortlichen der Sportmittelschule stets als sehr angenehm und lösungsorientiert erlebt habe, einziger Wermutstropfen sei für sie jeweils gewesen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler der Stiftsschule zwecks Verfolgung einer sportlichen Karriere zur Sportmittelschule ‚übergelaufen‘ sei. Das bedeutete für die Stiftsschule nebst dem persönlichen Verlust auch immer eine finanzielle Einbusse.

Die Hotel-Handelsschule *hotelleriesuisse* - Eine Engelberger Erfolgsgeschichte

Wenn die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg im Schuljahr 15/16 ihr 20 Jahr Jubiläum feiert, kann sie zurückschauen auf ein erfolgreiches Modell der Kombination kaufmännischer Ausbildung und Leistungssport. Die Hotel-Handelsschule war das optimale Ergänzungsangebot nebst dem Gymnasium. Mit der Unterstützung durch *hotelleriesuisse* und dem Hotelgewerbe vor Ort baute damals Remo Bucher eine stimmige Berufsausbildung auf, die dem Leistungssportler genug Zeit gab, Schule und Praktikum bis zum Diplom ‚kaufmännische Mitarbeiterin/kaufmännischer Mitarbeiter in der Hotellerie‘ erfolgreich zu durchlaufen. Remo Bucher kommt - nebst natürlich der Feinkonzeption dieser Ausbildung - auch den Verdienst zu, treue Praktikumsbetriebe gefunden zu haben, die sich auf die Ausbildung unserer Lernenden eingelassen haben. Diesen Betrieben, namentlich den Engelberger Hotels, sei ganz herzlich gedankt für ihre nicht leichte Aufgabe, unseren Lernenden mit ihren hohen sportlichen Absenzen die betrieblichen Leistungszielen zu vermitteln. Doch auch *hotelleriesuisse* und der Branche Hotel-Gastro-Tourismus sei gedankt für ihre Partnerschaft und das stets wohlwollende Verständnis für den Spezialfall ‚Engelberg‘.

Wenn die kaufmännische Grundbildung an der Sportmittelschule nun aufs Schuljahr 2014/2015 auf die Bildungsverordnung 2012 angepasst wurde und nun nicht mehr über die Branche Hotel-Gastro-Tourismus (HGT) läuft, sondern auf dem generalistischen Leistungszielkatalog der Branche Dienstleistung und Administration (D&A) basiert, bedeutet dies jedoch nicht automatisch das Ende der Partnerschaft, da nämlich auch in der Hotellerie nach D&A ausgebildet werden kann. In diesem Sinne freuen wir uns auf weitere erfreuliche Kontakte.

Wir danken den Engelberger Praktikumsbetrieben, die uns in den letzten 20 Jahren mit der Ausbildung unserer Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt haben.

Hotel Bänklialp

Hotel Bellevue Terminus

Hotel Central

Hotel Crystal

Hotel Engelberg

Hotel Edelweiss

Hotel Europe

Hotel Garni Hostatt

Hotel Schweizerhof

Hotel Spannort

Hotel Terrace

Hotel Waldegg

Pension Jakob

Ramada Hotel Regina Titlis

Bergbahnen Engelberg

Trübsee Titlis

Engelberg Titlis Tourismus

Luftseilbahn Engelberg Brunnli

• • •

Zum Abrunden - Internat.

Das zweite Zuhause:
das Internat der
Sportmittelschule.
Ein Interview.

Geführt von Sandra Marti
mit ihrer Vorgängerin
Maria Staudinger.



Maria Staudinger

Leitung Internat 1995-2000



Sandra Marti

Leitung Internat seit 2008

Sandra Marti:

Was waren die grundsätzlichen Überlegungen und Ziele beim Aufbau des Internates in Engelberg?

Maria Staudinger

Da wir insgesamt 10 Jahre an Erfahrung bezüglich Internat mitgebracht hatten, galt es, erfolgreich erprobte Strategien umzusetzen. Aber wir wollten auch Neues ausprobieren, das mit einer grossen Anzahl von Schülerinnen und Schüler (160) an der Internatsschule für Skisportler Stams nicht immer möglich gewesen war. Mit einer kleinen Gruppe von 15 Schülerinnen und Schülern gemeinsam unter einem Dach, lebten wir zumindest zu Beginn wie eine kleine Familie und setzten auf Vertrauen und vor allem auf Selbstverantwortung und Selbständigkeit. Uns war aber auch wichtig, dass jede Einzelne und jeder Einzelne der „Typ“ bleiben konnte, der sie/er war. Es war eine tolle Erfahrung für uns alle.

Wie viele Schüler waren im Internat als du angefangen hast und gab es auch externe Schüler?

Wir waren 15 Schülerinnen und Schüler, als wir im August 1995 mit der Sportmittelschule Engelberg gestartet sind; sieben Mädchen und acht Burschen. Mit dem Start der Schule im August 1995 gab es einen externen Schüler aus Engelberg, Marco Holzer, der zu Hause wohnte.

Welche Gebäude gehörten zum Internat?

Da das Internat 'Wyden' noch eine Baustelle war, mussten die ersten Wochen im 'Schilifthäuschen' im Massenlager und in Stockbetten verbracht werden. Im Oktober sind wir dann in das Internat 'Wyden' eingezogen. Als die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg, wurden Zimmer im Klostergelände angemietet. Ausserdem wohnten die älteren Schülerinnen und Schüler später im ehemaligen Hotel Engel. Dort wurden sie unter anderem von Oliver Koch, dem heutigen sportlichen Leiter betreut.

Was waren damals deine Aufgabenschwerpunkte?

Meine Hauptaufgabe war der Aufbau und die Leitung des Internats der Sportmittelschule Engelberg und die Erstellung eines Betreuungskonzeptes. Im Rahmen dieser Tätigkeit konnte ich selbständig Ausgaben im Rahmen des vom Stiftungsrat genehmigten Budgets tätigen und über die Anstellung der Er-

zieherinnen und der Erzieher entscheiden. Ich repräsentierte auch die erzieherische Seite der Schule nach aussen. Weitere Aufgaben waren die Einschulung der Erzieherinnen und Erzieher, das Erstellen der Dienstpläne für den Internatsbetrieb, die Dokumentation der Erzieherdienstzeiten, die Koordination des Bereiches Internat mit den Bereichen Schule und Sport und die Berichterstattung an den Leitungsausschuss und Stiftungsrat. Für mich war allerdings die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern immer die wichtigste Tätigkeit. Ebenso lag mir der Kontakt zu den Eltern sehr am Herzen.

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten im Internats-Team und hatten diese noch andere Aufgaben in der Schule? Was waren die grössten Herausforderungen des Alltags?

Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler lag zu Beginn in den Händen von mir und meinem Mann. Unterstützt hat uns dabei Michael Vogt, der leider in diesem Jahr verstorben ist. Mit steigenden Schülerzahlen mussten zusätzliche Betreuer und Betreuerinnen engagiert werden, die unter anderem auch Trainerinnen und Trainer, Lehrerinnen und Lehrer waren. Leider konnten wir in der Betreuung im Internat nie die gewünschte Kontinuität erreichen, die uns so wichtig gewesen wäre. Eine grosse Hilfe und eine grosse Stütze war von Beginn an Priska von Büren, ohne sie wäre alles sehr, sehr viel schwieriger gewesen. Die grösste Herausforderung war der Kampf um Akzeptanz für eine Schule dieser Art.

Stand neben dem regulären Unterricht auch Studium auf dem Tagesplan?

Da der Unterrichtsstoff im Gymnasium mit Hilfe der AKAD-Lehrmittel erarbeitet wurde, fanden vormittags fixe in den Stundenplan integrierte Studierstunden statt. Diese Stunden wurden nicht betreut. Zusätzlich wurde am Abend ein betreutes Studium angeboten. Dieses Abendstudium war auch für die Hotel-Handelsschülerinnen und Handelsschüler verpflichtend.

In welchem Alter sind die Schüler eingetreten?

Das Eintrittsalter war das 14. bzw. 15. Lebensjahr.

Habt ihr die Verpflegung selbst übernommen bzw. wer hat diese sichergestellt? Und wie war das Angebot?

Wir haben das Essen im Kloster eingenommen, wie es auch heute noch der Fall ist. Uns wurde vis-a-vis von der Klosterküche ein eigener Speisesaal zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit mit der Küche war hervorragend, wir konnten unsere Vorstellungen einer sportgerechten Ernährung einbringen und verwirklichen und das ganze Team war sehr bemüht und zuvorkommend. Danke!

Gab es neben dem Schulschen Angebot auch noch ein Freizeitprogramm?

Auf Grund der knappen Zeitressourcen mit Unterricht, Training und Studium war die Freizeit grundsätzlich knapp bemessen. Ausserdem fehlten zu Beginn die entsprechenden Räumlichkeiten. Ausser einem Fernseh- bzw. Aufenthaltsraum und einer kleinen Küche gab es keinen zusätzlichen Platz für Freizeitaktivitäten.

2005

Freestyle rises.



Ivo Bisegger

Leitung sportliche Ausbildung Freestyle, Trainer Freestyle Snowboard

Wie alles begann ...

Vor zehn Jahren pilgerten die ersten Freestyler an die Sportmittelschule Engelberg. Das Training 'damals' wurde nicht selten alleine oder gemeinsam mit den Alpinen absolviert und FREIHEIT gross geschrieben. Vor acht Jahren dann durfte ich als Trainer eine 'bunt zusammengewürfelte Truppe' von insgesamt acht ausgeflippten Snowboardern und Freeskiern übernehmen und blicke heute auf eine anstrengende, aber unglaublich spannende Zeit zurück.

Zu Beginn trainierten wir in der angemieteten Turnhalle des Klosters oder im Freien. Das Maxitrampolin musste vor jedem Training auf- und anschliessend wieder abgebaut werden, zum Skaten fuhren wir nach Zürich oder Basel. Das Wort 'Krafttraining' war bei den jungen, wilden Freestyle-Talenten noch ein Fremdwort und eher ein Synonym für 'Bodybuilding'. Doch auch das sollte sich, durch das was folgte, ändern. Die Zahl derer, die sich dem Freestyle - sei es nun Snowboard oder Freeski - verschrieben hatten, wuchs. Mit der neuen Koordinationshalle, der angrenzenden Turnhalle und den modernen Krafträumen wurden wir hinsichtlich Trainingsinfrastruktur regelrecht verwöhnt und das Training, dadurch mitbedingt, von Jahr zu Jahr professioneller. Der Bau der Koordinationshalle ist zu einem grossen Teil mitverantwortlich für die unglaublichen Erfolge der Freestyler in den letzten Jahren.

Träumten wir zu Beginn in Engelberg noch von Schweizermeistertiteln oder Weltcupeinsätzen, ist heute beides schon fast selbstverständlich. Weltmeistertitel, Juniorenweltmeistertitel, World-Rookie-Titel, Teilnahme an Olympischen Winterspielen, Medaillengewinne bei den X-Games oder am Freestyle.ch legten und legen nach wie vor die Messlatte Jahr für Jahr höher. Gehörten zu Beginn kaum Athletinnen und Athleten einem Swiss-Ski Kader an, wurden nach den ersten zwei drei Jahren bereits die ersten ins C-Kader berufen. Und heute: von den 27 aktuellen Freestyle Schülerinnen und Schülern sowie den 15 Ehemaligen zählen sieben zur Nationalmannschaft, vier zum A-Kader, fünf zum Challenger- und sieben zum Rookie-Team von Swiss-Ski. Bemerkenswert ist dabei auch, dass neun von insgesamt 15 Ehemaligen immer noch als Ski- oder Snowboardprofi unterwegs sind.

'10 Jahre Freestyle' an der Sportmittelschule resümierend, darf man mit ein wenig Stolz auf die 20-Jahre blicken und darauf, ein Teil der Entwicklung und Erfolgsgeschichte der Ausbildungsinstitution zu sein. Ich danke allen beteiligten Trainerinnen und Trainern, Athletinnen und Athleten sowie der Crew der Sportmittelschule.

Zwei der Ehemaligen resümieren nachfolgend Anfänge und Entwicklung der Freestyleabteilung an der SSE aus ihrer Sicht.

• • •

Freestyler der ersten Stunde.

Julian Fürsinger, Snowboard Freestyle

Julian war der erste Freestyle-Snowboarder an der Sportmittelschule Engelberg. Mit seiner starken Persönlichkeit, seinem Spirit für den Sport und seiner Kreativität hat er als Athlet die Sportmittelschule Engelberg geprägt wie kein anderer.



David Ortlieb, Freeski

David war sozusagen der erste Freeskier an der Sportmittelschule Engelberg und ist mir als vielseitiger, stylischer und kreativer Skifahrer noch in bester Erinnerung. Seine soziale Kompetenz im Umgang mit Menschen war damals unglaublich wertvoll für das gesamte Freestyle-Team. Hätte sich David Ortlieb nicht für Engelberg entschieden und in der Freeskiszene Werbung für die Sportmittelschule gemacht, wären wohl viele der jungen Talente wie Kai Mahler, Till Matti, Luca Schuler, Andri Ragetti, etc. nicht an unsere Schule gekommen.





Hallo ihr zwei. Schön euch wieder zu treffen. Wie geht es euch und was macht ihr gerade?

J. F. Mir geht es super, danke. Momentan habe ich Semesterferien und arbeite auf dem Bau, um mir etwas Geld zu verdienen. Ein Teil des Geldes verwende ich anschliessend für meine obligatorische Surf-Reise.

D. O. Auch mir geht es prima. Ich habe gerade ein Jahr Marketing-Praktikum beim Schweizer Fernsehen hinter mir. Nun bin ich in Zermatt, wo ich zusammen mit meinem Bruder Sämi und dem Line-Ski-Team eine Web-Serie für die Bergbahnen Zermatt realisiere.

Julian, du warst zwischen 2005 und 2011 und Dave, du von 2007 und 2011 an der Sportmittelschule Engelberg. Wie war diese Zeit für euch rückblickend?

J. F. Ich denke sehr oft an diese Zeit, die wir in Engelberg hatten. Es gibt unzählige Geschichten, die ich an dieser Stelle erzählen könnte. Aber das Schönste war, mit all den verrückten und tollen Menschen jeden Tag von Neuem in den Tag zu starten.

D. O. Die Zeit an der Sportmittelschule Engelberg habe ich sehr genossen. Ich habe viel fürs Leben gelernt und konnte meinen Traum als Skifahrer ausleben. Ohne den Sport und die Schule in Engelberg wäre ich wohl einen ganz anderen Weg gegangen, der nicht annähernd so interessant gewesen wäre.

Wie hat sich eurer Meinung nach die Sportmittelschule Engelberg in den letzten 10 Jahren verändert?

J. F. Als ich mein erstes Jahr absolvierte, dachte ich mir, dass ich in einem nie endenden Ferienlager sei. Damals hatten wir noch keinen Freestyle-Trainer und es hatte allgemein niemand eine Ahnung, was wir Snowboarder eigentlich in Engelberg machten. Dies gab uns dementsprechend viel Freiheit. In den folgenden Jahren veränderte sich die Situation immer mehr. Eskil Läubli übernahm die Sportmittelschule Engelberg und Ivo Bisegger wurde unser Freestyle-Trainer. Das Ganze wurde immer seriöser und professioneller. Dennoch war für mich das Ferienlager im ersten Jahr traumhaft.

D. O. Die Schule hat sich aus meiner Sicht speziell im sportlichen Angebot verändert. In meinem ersten Jahr trainierten wir noch in der Turnhalle der Stiftsschule, in der wir uns mit Barren und Turnmatten um das Trampolin herum eine Landezone bastelten. Zum Skaten mussten wir meistens eine einstündige Auto- oder Zugsfahrt auf uns nehmen. In meinem letzten Jahr hatten wir dann die neue Koordinationshalle mit zwei Skateboard-Rampen, zwei Maxitrampoline und eine Schnitzelgrube. Auch die Reisen an Wettkämpfe und Shootings arrangierte und unternahm ich zu Beginn noch selbst. Heute ist bereits alles organisiert, der Trainer steht mit dem VW Bus nach der letzten Lektion vor der Tür, um mit den Kids an den nächsten Wettkampf zu reisen.



Rückblickend: Haben sich die Kids von heute auch verändert? Und falls JA, wie nehmt ihr sie war? Julian, du arbeitest ja 5-10 Tage pro Jahr als Trainer mit den Kids der Sportmittelschule Engelberg auf dem Schnee, hast also einen direkteren Bezug.

J. F. Es ist immer genial mit den jungen motivierten Kids zu cruisen. Sobald sie auf dem Brett stehen, sind sie nicht mehr zu stoppen. Mir fiel jedoch auf, dass die Kids nicht sehr selbständig sind. Die Trainings sind sehr strukturiert und die Kids müssen sich - eigentlich - um nichts mehr kümmern. Manchmal hatte ich das Gefühl, als ob der ganze Ablauf im Training mechanisiert verläuft. Wenn ich jedoch die Jungs und Mädels im Park beobachte, dann kann ich ihre Freude am Snowboarden spüren, das hat sich zum Glück nicht verändert.

D. O. Wir waren damals eine kleine Gruppe, die super funktionierte. Mit dem Leben im Internat und dem ständigen Unterwegsein hatten wir extrem viel Zeit miteinander verbracht, was uns eng zusammen geschweisst hat. Das war wirklich eine coole Zeit. Die Freeski-Szene war damals noch kleiner, die Verbandsstrukturen im Entstehen und ein nationales Kader in weiter Ferne. So waren wir unsere eigene kleine Crew, die sich gegenseitig pushte und gemeinsam auftrat. Ich glaube, so wurden wir damals von anderen auch wahrgenommen. Wie es heute ist, weiss ich leider nicht, der Kontakt nach Engelberg ist nicht mehr so intensiv wie bei Julian. Die Jungs, die ich noch kenne, sehe ich ab und zu an einem Wettkampf, wenn ich als Wettkampfrichter tätig bin. Die jüngsten Talente kenn ich schon gar nicht mehr.

Julian, was gefällt dir an dieser Arbeit mit den jungen Talenten besonders?

J. F. Ich bin momentan noch im Studium an der PH Bern und wenn alles rund läuft werde ich einmal Sekundarschullehrer. In meinen Praktika habe ich schon oft Sport unterrichtet und merkte, wie anstrengend es sein kann, junge Leute zu motivieren. Daher erachte ich die unermüdliche Motivation der Sportschülerinnen und -schüler als besonders schön.



In der letzten Saison machte der junge Japaner Yuki Kadono mit seinen Back To Back 1620 Triple Corks am US Open und Billy Morgan mit seinem ersten Quadruple Cork von sich reden. Und auch bei den Freeskiern springen viele Profis Triplecorks und mehr an den Contests. Was denkt ihr zu dieser Entwicklung?

Wie viele Tage pro Saison steht ihr noch auf dem Brett oder den Skis? Seid ihr immer noch am erarbeiten und trainieren neuer Tricks oder Grabs?

J. F. Ich denke gemischt darüber. Einerseits wird der Sport dadurch extrem gepusht und auf der anderen Seite denke ich, dass der Spirit in diesem Sport bestehen bleiben muss. Das Schöne an der Sache ist, dass Freestyle-Snowboarden viele Möglichkeiten bietet. Man setzt entweder auf Wettkämpfe oder eben auf Film- oder Fotoproduktionen. Die Magazine und Filme fördern den ganzen Lifestyle und prägen daher die Snowboardszene viel stärker. Ich finde es deshalb super wichtig, dass die jungen Talente an der Sportmittelschule Engelberg nicht nur die Wettkampfschiene kennen lernen.

D. O. Als Wettkampfrichter bin ich mit der „Triplecork-Frage“ oft konfrontiert. Ich persönlich mag simple Tricks mehr, die durch eine persönliche Note perfektioniert werden und schlicht und einfach einzigartig sind. Mit den heutigen Tricks ist der Sport meiner Meinung nach an der Grenze des Möglichen angekommen. Klar kann man auch diese mit Grab-Variationen noch erschweren. Ich hoffe, dass diese technischen und risikohafte Tricks den Nachwuchs nicht allzu sehr abschrecken und den Sport nicht mehr massentauglich machen.

J. F. Ich verbringe im Winter jede freie Minute auf dem Brett. Das Terrain hat sich jedoch stark verändert. Die Parks besuche ich nur noch flüchtig. In der vergangenen Saison verbrachte ich meine Zeit ausschliesslich im Pulverschnee. Zudem gehe ich im Sommer nicht mehr auf den Gletscher snowboarden. Viel lieber gehe ich irgendwo auf der Welt surfen.

D. O. Ich stehe nach wie vor sehr oft und wenn möglich bei jeder Gelegenheit auf den Skis. Ich suche meine Herausforde-

rungen nicht mehr in einem neuen Trick, sondern viel mehr im speziellen Gelände weit ab von einem Snowpark. Da kann der einfachste Trick super schwierig und angsteinflössend sein. Ich suche somit eher das unsichere Abenteuer. Da fließt sehr viel Arbeit in einen einzigen Trick oder in eine Abfahrt. Die äusseren Bedingungen wie das Wetter oder die Schneeverhältnisse spielen dabei eine grosse Rolle und können einem oft auch einen Strich durch die Rechnung machen.

Was bedeutet euch heute eure Sportart? Und wo seht ihr euch ... - sagen wir in 20 Jahren?

J. F. Ehrlich gesagt ist es mir wieder viel wichtiger geworden. Seit dem ich keine Verpflichtungen mehr habe, bin ich viel angefressener als je zuvor. Ich checke jeden Tag die Schneebedingungen, um am Wochenende die bestmöglichen Abfahrten zu erwischen. Oft gehen wir Touren und suchen verlassene Ecken in irgendwelchen Bergen und Tälern. Daher ist Snowboarden für mich nicht mehr nur ein Sport, das aktive Erleben in Verbindung mit der Natur steht für mich im Zentrum.

In 20 Jahren fliesst noch viel Wasser die Reuss hinunter: Chef der Sportmittelschule Engelberg oder Hotelbesitzer in Papua New Guinea! Ich weiss nur noch nicht, was ich lieber möchte.

D. O. Skifahren nimmt definitiv noch immer viel Platz in meinem Leben ein. Natürlich sind mit der Ausbildung und der Arbeit auch andere wichtige Prioritäten ins Zentrum gerückt. Meistens gelingt es mir jedoch, das Ganze miteinander zu verbinden. Grundsätzlich nehme ich das Skifahren heute nicht mehr so ernst wie früher. Grundsätzlich fahre ich Ski für mich selbst. Wenn ein Trick gelingt ist das super, wenn nicht, ist es auch nicht so schlimm. Ich bin vor allem dann ehrgeizig, wenn es um eine Foto- oder Filmaufnahme geht oder stecke viel Zeit und Energie in eigene Projekte.

Für 20 Jahre habe ich keine konkreten Pläne. Seit der Matura ist schon einiges anders gekommen, als ich es mir vorgestellt hatte. Ich kann mir gut vorstellen, beruflich in der Skiindustrie tätig zu werden, muss aber nicht sein. Auf jeden Fall werde ich noch oft im Schnee anzutreffen sein.

Es hat mich sehr gefreut mit euch beiden Protagonisten in eurem Sport wieder einmal zusammenzutreffen und euren Blick auf die zurückliegenden Jahre zu hören.

Vielen Dank.

Auf ein Wort ...



Markus Wolf

Vorsitzender der
Geschäftsleitung Swiss-Ski

20 Jahre Sportmittelschule Engelberg

20 Jahre Sportmittelschule Engelberg. Wir gratulieren! Die Sportmittelschule ist damit definitiv aus den Kinderschuhen entwachsen. Heute ist die SSE nicht nur ein fester gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktor in der Innerschweiz, sondern vielmehr eine Institution, die von der gesamtschweizerischen Bildungs- und Sportlandschaft nicht mehr wegzudenken ist. Oder anders gesagt: Die SSE ist nicht nur für den Dachverband Swiss-Ski, sondern für die gesamte Schweizer Sportlandschaft zentral und nimmt in der Sportentwicklung in der Schweiz eine wichtige Pionier- und Vorreiterrolle ein.

20 Jahre ist es her, als Kurt Rost mit ein paar gleichgesinnten Visionären – darunter mit Edi Engelberger der damalige Swiss-Ski Präsident – in Engelberg den Grundstein für diese Talentschmiede für zukünftige Spitzensportler gelegt hat, in dessen Mauern schon so mancher Weltmeister und mit Dominique Gisin sogar eine Olympiasiegerin gross geworden ist. Die Engelberger haben schon früh erkannt, dass eine wichtige Voraussetzung für den sportlichen Erfolg die Vereinbarkeit von Ausbildung und Sport ist. Und sie haben damit schon vor 20 Jahren bewiesen, dass es sehr wohl geht, den berühmten Fünfer und das Weggli zu haben.

Vorher hatte das noch ganz anders ausgesehen. Bis vor 20 Jahren sah sich ein junger Sportler oftmals vor die Wahl gestellt, entweder auf eine solide Schul- und Berufsausbildung zu setzen – was im Normalfall bedeutete, dass er seine sportlichen Ambitionen begraben konnte –, oder auf den ungewissen, langwierigen und risikoreichen Weg als Profisportler. Die Vereinbarkeit von Ausbildung und Sport, die gab es bis vor 20 Jahren noch nicht. Ausser für angehende Skispringer. Denn mit dem nordischen Leistungszentrum in Einsiedeln gab es schon 1986 eine Institution, die wegweisend war für die Kombination von Berufsausbildung, Schule und Sport. Aber eben nur für die Sportarten Skisprung und Nordische Kombination. Wie viele junge Sporttalente haben wohl genau aufgrund dieser Unvereinbarkeit und damit unbefriedigenden Situation ihre sportlichen Ambitionen zugunsten der klassischen Schul- und Berufsausbildung begraben? Mit wie vielen Olympiasiegern und Weltmeistern mehr könnte die Schweiz heute aufwarten, hätte es schon vor über 20 Jahren für jeden ambitionierten und talentierten Sportler die Möglichkeit gegeben, an der sportlichen Karriere zu feilen und gleichzeitig eine solide Schulausbildung zu absolvieren, um für das Leben nach der Sportkarriere gerüstet zu sein?

Aber trauern wir diesen verpassten Gelegenheiten nicht nach, sondern freuen wir uns, dass es in der Innerschweiz, und übrigens auch in Brig und in Davos, Kreise gab, die schon früh erkannten, dass das eine das andere nicht ausschliesst. Dass es eben doch geht, das mit dem Fünfer und dem Weggli – wahre Pioniere eben. Ein solcher ist der Definition nach übrigens jemand, der auf einem bestimmten Gebiet bahnbrechend ist. Also ein Bahnbre-

cher. Oder anders gesagt ein Wegbereiter, dessen herausragende Merkmale Kreativität, Durchsetzungsfähigkeit und Eigeninitiative sind. Wahre Pioniere sind demnach solche, die unbeirrt ihren Weg gehen, ungeachtet aller Hindernisse und Widerstände. Die Sportmittelschule, respektive ihre Gründer und Initianten sowie die heutigen Verantwortlichen, sind solche Pioniere. Und dies gleich in mehrfacher Hinsicht!

Zum einen war die SSE die erste Sportschule in der Schweiz, die sich speziell auf die Ausbildung im alpinen Skirennsport ausgerichtet hatte. Dadurch dass die Engelberger die ausgezeichnete sportorientierte Infrastruktur ihrer Region sowie die schulische Nähe zur renommierten Stiftsschule des Klosters Engelberg ideal zu kombinieren wussten, zementieren sie ihre Pionierrolle in der sportlichen wie schulischen Förderung junger Sporttalente. Sie sind des Weiteren Pioniere, weil sie ihre Schule von Anfang an höchst professionell führen – die Vielzahl an Absolventinnen und Absolventen der SSE, die in den vergangenen 20 Jahren aus den Reihen der Sportmittelschule Engelberg hervorgegangen und es zu sportlichen Ehren gebracht haben, sind das beste Zeugnis dafür. Sie sind Pioniere, weil sie hartnäckig an ihren Erfolg geglaubt haben, unbeirrt ihren Weg gegangen sind und dadurch letztendlich auch beim Aufbau der Strukturen der Nationalen Leistungszentren NLZ eine massgebliche Rolle gespielt haben. Und sie sind Pioniere, weil sie sich nicht mit dem Status Quo, also dem Ist-Zustand, zufriedengeben, sondern bestrebt sind, sich ständig weiterzuentwickeln. Denn nur wer am Puls der Zeit bleibt und auch unkonventionelle Massnahmen nicht scheut, bleibt im heutigen Leistungs- und Spitzensport auf internationaler Ebene konkurrenzfähig. So hat die SSE beispielsweise zu einem Zeitpunkt, in welchem die Disziplin Freestyle erst einem kleinen Insiderkreis bekannt war, eine Top-Freestyle-Trainingshalle erbaut und dadurch massgeblich dazu beigetragen, die noch junge Disziplin mit zu entwickeln.

Die Sportmittelschule Engelberg ist zweifelsohne eine Speerspitze in der sportlichen wie schulischen Entwicklung talentierter Nachwuchssportler und hat bewiesen, dass der Weg, den sie mitinitiiert hat, der richtige ist für den nachhaltigen Erfolg im Schweizer Sport. Ein grosses Dankeschön gebührt an dieser Stelle zweifelsohne auch SSE-Geschäftsführer Eskil Läubli sowie Präsident Urs Peter Naef, die mit grossem persönlichem Engagement mitgeholfen haben, so manchen Stein aus dem Weg zu räumen und die SSE zu dem zu machen, was sie heute ist. Swiss-Ski jedenfalls ist sehr glücklich darüber, dass wir mit Engelberg, aber auch mit Brig, Davos sowie Einsiedeln gleich über vier Bildungsinstitutionen verfügen, welche die Vereinbarkeit von Schule resp. beruflicher Ausbildung und sportlicher Karriere ermöglichen. Diese gesunde Konkurrenz ist ein Glücksfall in unserem föderalistischen System und hilft mit, dass wir auch in Zukunft auf Augenhöhe mit den anderen Schneesportnationen um Medaillen und Podestplätze mitkämpfen können.

Markus Wolf



Roger Schnegg

Direktor Swiss Olympic

Leidenschaft, die beeindruckt

Gross war der Jubel in der Schweiz am 12. Februar 2014 nach der Goldabfahrt von Dominique Gisin an den Olympischen Winterspielen in Sotschi. Auch für Swiss Olympic war dieser Erfolg ein grosses Ereignis, schliesslich gehört es zu unseren Aufgaben, den Schweizer Athletinnen und Athleten die bestmöglichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Olympiaeinsatz zu schaffen. Im Fall von Dominique Gisin ging dieses Vorhaben auf. Ein wichtiger Grundstein für diesen Grosse Erfolg war jedoch bereits ein paar Jahre zuvor an der Sportmittelschule Engelberg gelegt worden. Wie so viele Sporttalente vor und nach ihr profitierte Dominique von den Bedingungen in Engelberg, wo sie Schule und Training ideal verbinden konnte. Seit nunmehr 20 Jahren arbeitet die Sportmittelschule Engelberg im Sinne des Schweizer (Spitzen-)Sports. In dieser Zeit ist die Schule stetig gewachsen und hat sich mit der Ausbildung von Freestyle-Talenten (Ski und Snowboard) gar eine vielbeachtete Nische in unserem Land geschaffen.

Die Qualität der Ausbildung in Engelberg hat unter dem Wachstum nicht gelitten – weder in der Schule noch im Sport. Wir von Swiss Olympic wissen, wie viel Aufwand es für die Schulleitung, die Lehrer, die Trainer und Betreuer bedeutet, dieses hohe Niveau stets zu halten und allen Anforderungen gerecht zu werden. Umso grösser ist die Hochachtung, mit der wir die Entwicklung in Engelberg verfolgen. Die Leidenschaft, das Herzblut und die Innovation mit denen hier gearbeitet wird, sind beeindruckend. Die Freestyle-Halle, die mit viel Handarbeit gebaut wurde, ist ein gutes Beispiel dafür, wie viel die Schule aus den beschränkten Mitteln herausholt. Das Resultat kann sich sehen lassen! Innovativ ist auch die Aktion «Kissen für Weltmeister», mit der Gönner gesucht werden, die mithelfen, das Internat Wyden II einzurichten. Dass dort in der Tat schon bald künftige Weltmeister nächtigen, ist gar nicht so unwahrscheinlich!

Swiss Olympic fordert viel von den Schulen, denen wir unsere Labels vergeben. Schliesslich haben wir den Auftrag, das Geld, das uns unter anderem auch vom Bund für die Förderung von Sportschulen zur Verfügung gestellt wird, sorgfältig und gezielt an die richtigen Institutionen zu verteilen. Im Rahmen des Re-Zertifizierungsprozesses, der 2015 für die kommenden vier Jahre abgeschlossen wurde, stand für Swiss Olympic aber stets ausser Frage, dass die Sportmittelschule Engelberg auch in Zukunft das Label «Swiss Olympic Sport School» tragen darf. Wir sind stolz auf die Zusammenarbeit mit einer so gut organisierten Schule und darauf, unseren Teil zu einer erfolgreichen Zukunft der Institution zu leisten.

Swiss Olympic gratuliert dem Verwaltungsrat, der Schulleitung sowie dem ganzen Betreuerteam der Sportmittelschule Engelberg ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen und wünscht den Schülerinnen und Schülern weiterhin viel Freude an der Ausbildung und möglichst grosse sportliche Erfolge!



Martin Odermatt

Talamman, Engelberg

Eine gute Werbeträgerin für Engelberg

Was am 8. Oktober 1992 mit einer nüchtern Ankündigung im Schweizerischen Handelsamtsblatt mit der Gründung der Renngemeinschaft Engelberg GmbH ihren Anfang nahm, hat sich heute zu einer Vorzeigeeinrichtung entwickelt. Die Schweizerische Sportmittelschule erwies sich von allem Anfang an als eine gute Werbeträgerin für Engelberg. Denn die Resultate der jungen Athletinnen und Athleten stellten sich sehr schnell ein und damit wurde auch der Name Engelberg als Bildungsort dieser erfolgreichen Sportler zu einem Begriff. Die Entwicklung der Schweizerischen Sportmittelschule Engelberg ist mit einem Weltental vergleichbar. Privatpersonen und vor allem Patres wie der leider verstorbene Pater Robert Bürcher vom Benediktinerkloster Engelberg haben immer an den Erfolg dieses Bildungsangebots für junge Sportler geglaubt. Sie haben massgeblich mitgeholfen, dass die Schule all die Stürme gut überstanden hat. Heute genießt die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg grosse Akzeptanz bei der Bevölkerung. Und Eltern, die ihre sportlichen Kinder nach Engelberg schicken, wissen sie hier in guten Händen. Längst ist die Schule auch ein wirtschaftlicher Faktor für Engelberg. Dank der guten Entwicklung wurden immer wieder neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Integration der Schule in das Dorfleben passierte sehr schnell dank den Schülerinnen und Schüler, die in einem Dorfbetrieb ihr Praktikum absolvierten. Dabei stellten die Lehrmeister sehr schnell fest, dass die jungen Sportler nicht nur schnell auf den Skis oder Snowboards, sondern auch fit im Kopf sind. Wie nachhaltig die Schweizerische Sportmittelschule heute ist, zeigt die Tatsache, dass auch zurückgetretene Athletinnen wie Fränzi Aufdenblatten, Silvan Zurbriggen oder Dominique Gisin in Interviews immer wieder erwähnen, wo sie ihr schulisches Rüstzeug geholt haben. Sie stehen heute nach dem Rücktritt vom Spitzensport dank der guten schulischen Ausbildung an der Schweizerischen Sportmittelschule mit beiden Beinen fest im Berufsleben und übernehmen auch in diesem neuen Lebensabschnitt Verantwortung.

Engelberg ist stolz auf die Schweizerische Sportmittelschule und freut sich auf weitere viele sportliche, aber auch schulische Erfolge der jungen Sportler.

Martin Odermatt



ENGELBERG
EINWOHNERGEMEINDE



Franz Enderli

Bildungs- und Kulturdirektor
Kanton Obwalden

Schweizerische Sportmittelschule Engelberg - eine 20-jährige Erfolgsgeschichte

Für die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg (SSE) ist das Jahr 2015 ein besonderes Jahr. Da ist zum einen die gefestigte Unternehmensstruktur, die durch das Mitwirken vieler die Institution SSE zu einem festen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktor hat werden lassen. Zum anderen ist da der historische Meilenstein Fertigstellung und Eröffnung des neuen Mehrzweckgebäudes 'Wyden II'. Und so ganz nebenbei - es könnte ob der vielen Aktivitäten fast untergehen - ist da das 20 Jahr-Jubiläum. Dieses verdient es, dass sich auch der Kanton in die Schlange der Gratulanten einreicht und aus seiner Sicht einen kurzen Rückblick hält.

Die SSE wurde 1994 als Stiftung mit dem Ziel gegründet, sportlich talentierten Skirennfahrerinnen und -fahrern neben dem Spitzensport auch eine gute berufliche Ausbildung zu ermöglichen. Dieses Ziel hat die SSE seit längerer Zeit erfüllt, wenn nicht übertroffen. Jedes Jahr verlassen mehrere Schülerinnen und Schüler die SSE mit dem schweizerisch anerkannten Maturitätszeugnis oder dem Diplom 'Kaufmännische(r) Mitarbeiter(in) in der Hotellerie' (künftig: 'Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann) in den Händen. Und im sportlichen Bereich können jedes Jahr Erfolge in den verschiedenen Disziplinen Ski Alpin, Snowboard Freestyle und Freeski sowie Biathlon und Langlauf vermeldet werden. Die SSE hat somit die Verbindung zwischen schulischer und sportlicher Ausbildung optimal geschafft. Dafür wurde ihr von Swiss Olympic das Label „Sport School“ zugesprochen. Zudem anerkennt der Verband Swiss-Ski die Schule als Nationales Leistungszentrum für verschiedene Disziplinen.

Die SSE ist somit nicht nur für Engelberg sondern auch für den Kanton zu einem veritablen, weitem bekannten Unternehmen - ein KMU - geworden, das sich einen guten Ruf erarbeitet hat. Seit einiger Zeit kann die SSE daher längst nicht mehr nur als Ausbildungsstätte von jungen Nachwuchstalenten gesehen werden. Die Schule beschäftigt über 30 Angestellte für die schulische und sportliche Ausbildung und bildet über 90 junge Talente aus verschiedenen Kantonen aus. Diese bezahlen im Rahmen der interkantonale Schulgeldvereinbarung aus dem Jahre 2004, der in der Zwischenzeit 15 Kantone sowie das Fürstentum Lichtenstein beigetreten sind, aufwandadäquate Kantonsbeiträge für ihre Schülerinnen und Schüler.

Die Schule ist aber auch zu einem Motor der touristischen Entwicklung gewachsen, in einem Ort und in einem Kanton, der vom Tourismus und dessen Zielgruppen lebt. Die Sport- und Tourismusregion Engelberg ist ein weitherum bekanntes und anerkanntes Label. Dazu haben auch die vielen sportlichen Erfolge der SSE-Absolventinnen und Absolventen beigetragen. Die SSE trägt hier zur weiteren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen,



Kanton
Obwalden

touristischen Entwicklung einiges bei und wird auch in Zukunft - davon bin ich überzeugt - einiges beitragen. Auch aus diesem Grund hat der Regierungsrat im Jahr 2013 entschieden, bei der Gründung der Aktiengesellschaft - Sportmittelschule Engelberg AG - mitzumachen und ein Aktienkapital zu zeichnen.

Die SSE ist heute gut aufgestellt. Doch dies war nicht immer so. Die SSE musste bei der Gründung vor 20 Jahren zuerst ihren Weg finden. Dies bezeugen nicht zuletzt die verschiedenen Trägerschaftsmodelle, die sich aufgrund der schulischen und finanziellen Entwicklung jeweils aufdrängten: zuerst Stiftung, dann Verein, dann wieder Stiftung und nun eine Aktiengesellschaft.

Ich möchte der SSE und ihren Exponenten, allen voran dem Geschäftsführer Eskil Läubli, zum Jubiläum herzlich gratulieren. Ich hoffe und wünsche ihr, dass die gute Entwicklung anhält und die SSE auch in den kommenden Jahren viele Erfolge feiern kann.

Franz Enderli

